



Wirtschafts-Krieg

Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel durchlebte in seiner 100-jährigen Geschichte zwei Weltkriege. Davon blieben auch Forschung und Forscher nicht unberührt.

Sportmoderator Gerhard Delling hat dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) per Video-Botschaft gratuliert und sich gleich eine Erneuerung der Ökonomie gewünscht - „eine neue avantgardistische Richtung“. Delling hatte in Kiel Ökonomie studiert und am Institut eine „ziemlich gute und herausragende Ausbildung genossen“. Doch hier soll es nicht um Ausbildung und avantgardistische Forschung gehen, sondern nur um einen Einzelaspekt: das IfW im Krieg.



Das Kieler Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr in den 20er Jahren.

Krieg ums Institut

Das Institut hat zwei Weltkriege durchlebt. Als im Februar 1914 das „Königliche Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ eröffnet wurde, war der Erste Weltkrieg noch fünf Monate entfernt. Bei Kriegsausbruch wird Institutsdirektor Bernhard Harms erst einmal eingezogen und zur Wacht an der Ostseeküste eingesetzt. Nach Rückkehr ins Institut ist dann vieles anders als gedacht: Erforscht wird nun, was kriegswichtig ist, publiziert wird in der neuen Reihe „Kriegswirtschaftliche Untersuchungen“. Das gerade erst eingerichtete Wirtschaftsarchiv sammelt und verwertet all jene Informationen, die mit Kriegswirtschaft und Kriegsfolgen zu tun haben. Neuer Titel: „Kriegsarchiv“. 1920 wird es wieder geschlossen.

Dem nächsten Weltkrieg geht ein Krieg ganz anderer Art voraus: der Krieg um das Institut selbst. 1933 folgt der Machtergreifung das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“. Im Institut finden SA-Aktionen statt, jüdische und sozialdemokratische Wissenschaftler wer-

den – teilweise unter Mithilfe der eigenen Kollegen – vertrieben. Harms lässt sich als Direktor ablösen und schlägt einen seiner Schüler als Nachfolger vor, Jens Jessen, einen überzeugten Nazi. Der will das Institut zur Kaderschmiede nationalsozialistischer Wirtschaftslehre machen. Am 1. Oktober 1933 übernimmt er die Leitung. Doch Jessen stolpert über den ungeprüft weitergegebenen Bericht eines Mitarbeiters über eine despektierliche Rede eines Naziministerialen, was letztlich Anfang '34 zu seiner Ablösung führt. Er entfremdet sich den Nazis zusehends, verkehrt in Oppositions- und auch in Widerstandskreisen. Bald nach dem Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 wird er verhaftet, zum Tode verurteilt und im Berliner Strafgefängnis Plötzensee hingerichtet.

Geheime Dossiers

Das Institut steht mittlerweile unter der Leitung eines weiteren Harms-Schülers, Andreas Predöhl. Der macht später geltend, er habe das Institut „mit seinem

ganzen internationalen Ansehen und seinen sämtlichen Auslandsverbindungen unversehrt durch die NS-Zeit gesteuert.“ Doch dies ist bestenfalls unter gleichzeitiger Aufgabe der ethischen Integrität erfolgt: Tausende größtenteils geheim gehaltene Gutachten, Analysen und Dossiers erstellt das Institut vor und während des Krieges. Die Auftraggeber: das Oberkommando der Wehrmacht, das Wehrwirtschafts- und das Rüstungsamt. In diesen Jahren – von '35 bis '41 – forscht auch Karl Schiller am IfW. Später wird er, der Mitglied von SA und NSDAP war, unter Willy Brandt Senator in Berlin, dann Bundeswirtschafts- und -finanzminister.

Die führenden Ökonomen des Instituts, die in die Emigration gezwungen wurden, gehen in die USA, meist nach New York an die New School for Social Research. Einer von ihnen, Gerhard Colm, wird Wirtschaftsberater von Präsident Truman. Nach dem Krieg beteiligt er sich aktiv an den Planungen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. ■

CHRISTIAN WALTHER

Literaturhinweis:

Harald Czycholl,
100 Jahre
Weltwirtschaft,
Wachholtz-Verlag,
Neumünster 2014.